

28. Jahrgang

16

11. August

2018

frankfurter
info

www.frankfurter-info.org

50 Cent

Die SEEBRÜCKE ist eine internationale Bewegung, getragen von verschiedenen Bündnissen und Akteur*innen der Zivilgesellschaft. Wir solidarisieren uns mit allen Menschen auf der Flucht und fordern von der deutschen und europäischen Politik sichere Fluchtwege, eine Entkriminalisierung der Seenotrettung und eine menschenwürdige Aufnahme der Menschen, die fliehen mussten oder noch auf der Flucht sind. (Infos unter seebrücke.org)

In vielen deutschen und europäischen Städten wurde am 4. August der DAY ORANGE performt, um gemeinsam auf die Kriminalisierung der Seenotretter*innen aufmerksam zu machen. In Frankfurt traf man sich am Brockhaus-Brunnen auf der Zeil, um gemeinsam orangene Schiffchen aus Papier zu bauen und im Brunnen schwimmen zu lassen. Hier wurde auch das folgende Flublatt verteilt:

Seenotrettung ist Menschenrecht

Seid willkommen, es ist der Sommer der Solidarität

Im Sommer 2018 werden Menschen, die anderen das Leben retten, zu Verbrecherin erklärt. Rettungsboote liegen ungenutzt in den Häfen. Aufklärungsflugzeuge dürfen nicht fliegen. Seitdem ertrinken wieder hunderte Geflüchtete jeden Tag im Mittelmeer, andere verschwinden in libyschen Folterlagern. Und für die, die es schaffen, sollen auch in Deutschland Lager errichtet werden. Die Aussetzung des Internationalen Seerechts wird zum Dauerzustand. Die Rettung von Leben ist bedeutungslos geworden.

Wir beobachten nicht nur ein politisch provoziertes Sterbenlassen auf dem Mittelmeer. Menschenrechte werden außer Kraft gesetzt. Ausgerechnet für jene, die meistens über nichts anders als sie verfügen. Es ist bizarr und doch so ungemein barbarisch. Ihr Recht, Rechte zu haben, wird von denjenigen gebrochen, die sich als „Hüter der Demokratie gebärden, aber doch nicht mehr sind als ihre Totengräber.

Doch es gibt Einspruch. Auch die Protes-

te der letzten Wochen haben auf eindrückliche Weise gezeigt, dass es Widerstand gegen diese Entwicklung unserer Gesellschaft, gegen diese Hetze, gibt. Wir haben gezeigt, dass wir viel mehr sind als es Politik und Medien glauben machen wollen. Der gesellschaftliche Pol der Solidarität hat sich in den letzten Wochen zusammengefunden und ein Signal gesendet, das den Moment zu überdauern verspricht - das ist viel wert!

Wir sind heute hier, weil wir es nicht einfach geschehen lassen wollen, weil wir uns für Solidarität aussprechen. Wir retten uns damit auch selbst. Uns und unsere Menschlichkeit.

Es ist nicht schwer mitzumachen. Jede und jeder kann das tun. Beteilige auch du dich an den Aktionen der Seebrücke Frankfurt, erfinde auch du neue Aktionen und verändere unsere Stadt zu einem Ort der Solidarität. Wir werden nicht weiter zuschauen. Wir mischen uns ein.

Seebrücke Frankfurt, August

Open University: Radikales Lernen

Offenes Seminar: We didn't cross the border, the border crossed us. In diesem selbstorganisierten Seminar wollen wir uns theoretisch mit den Themen Grenzen, Staatenlosigkeit und Bewegung auseinandersetzen. Beim diesmaligen Thema „Stadt für alle“ wird es im Zeichen der Idee von Städten als Zufluchtsorte (sanctuary oder solidarity cities) um neue Möglichkeiten der sozialen, kulturellen und politischen Teilhabe jenseits des Staatsbürger*innenstatus gehen. Das Seminar richtet sich an alle Interessierte und setzt keine Vorkenntnisse voraus. Wir wollen uns die Texte gemein-

sam erarbeiten. Ein Reader wird am Anfang bereitgestellt. Ziel ist es dabei jeweils, die besprochenen theoretischen Positionen mit aktuellen migrationspolitischen Kämpfen in der Stadt in Verbindung zu bringen. Es wird was zu essen geben + wir werden uns kollektiv Möglichkeiten zur Kinderbetreuung überlegen. Daher gerne Anmeldung unter: info@ohdk.de. Organisiert von Beziehungsweise Kritik und Offenes Haus der Kulturen.

23. August, Donnerstag, 18 bis 21 Uhr, im oder vor dem Studierendenhaus, Campus Bockenheim, Mertonstr. 26

TERMINE

11. August Samstag

Finissage „Fritz Giersbach, Wahrheitskämpfer - Galerie verfolgter und ermordeter Journalist*innen“

Der Künstler ist Mitglied der Künstlergruppe WAHRHEITSKÄMPFER, gegründet in Heddernheim, welche mittlerweile weltweit über Portraits den enormen Mut, Gemeinsinn und Aufklärungswillen der Journalist*innen würdigt und vor dem Vergessen bewahrt. Die „Galerie der ermordeten und verfolgten Journalist*innen“ wächst leider ständig und bildet eine mobile und virtuelle Gedenkstätte für die WAHRHEITSKÄMPFER in aller Welt, ein Mahnmal der Pressefreiheit. 18 Uhr, BL Land in Sicht, Rotteckstr. 13

12. August Sonntag

Sommerfest „Uff de Gass“ *Siehe S.2.*

Seebrücke-Aktiventreffen

Wer bei der Seebrücke mitmachen will, kommt vorbei.

17 Uhr, Kunstverein Familie Montez, Honzellstraße 7

13. August Montag

Gefangen in Prag nach 1968

Buchvorstellung und Gespräch mit Sibylle Plogstedt und Ilse Lenz. 1968 – das Jahr der Studentenrevolte – begann mit dem »Prager Frühling« in der Tschechoslowakei. Doch die Reformversuche der Partei- und Staatsführung endeten am 21. August mit dem Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes. Sibylle Plogstedt, als Studentin in der Opposition gegen den Einmarsch aktiv, wird 1969 von der Staatssicherheit der Tschechoslowakei verhaftet. Sie ist 24 Jahre alt und verbringt eineinhalb Jahre Haft in Ruzyne. Erst Jahrzehnte später kann sie ihre politische Gefangenschaft in ihrem Buch aufarbeiten. Sie schlägt anhand der eigenen Biografie ein zentrales Kapitel osteuropäischer und bundesdeutscher Vergangenheit auf – vom Prager Frühling, dessen Niederschlagung über die Aktionen der westdeutschen Linken bis hin zum erwachenden Feminismus. 20 Uhr, autorenbuchhandlung marx & co, Grüneburgweg 76

TERMINE

14. August **Dienstag**

Has(s)t du Worte?! Debatte statt Hate Speech

Über Chancen und Gefahren der Diskussion im Netz diskutieren Saba-Nur Cheema, Kübra Gümüşay und Linus Giese. Wo liegen Chancen und Gefahren der Diskussion im Netz? Was zeichnet eine fruchtbare Debatte aus? Würde eine Regulierung helfen und wenn ja wie? Können wir als User aktiv beitragen, eine „Netiquette“ zu etablieren? Eine Fishbowl-Diskussion mit Kübra Gümüşay, #SchauHin, Linus Giese, buzzald-rins.de, Saba-Nur Cheema, Leiterin der Pädagogik in der Bildungsstätte Anne Frank, ne Frank- Moderiert von Indre Zetzsche (izetzsche.de). Anmeldung erbeten an lebenundlernen@mspt.de. Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Digitale Diskussionskultur: Wir müssen reden!“ des Museums für Kommunikation. 18 Uhr, Museum für Kommunikation, Schaumainkai 53

Film: The End of Meat

Von Marc Pierschel (D 2017, 94 Min., engl.m.dt.U). Ein Dokumentarfilm über die Vision einer Welt ohne Fleisch. The End of Meat, also das Ende des Fleischverzehr, ist in der heutigen Konsumgesellschaft noch nicht in Sicht, obwohl die Anzahl von Vegetariern und Veganern insbesondere in der westlichen Gesellschaft stetig zunimmt. Marc Pierschel stellt nichtsdestotrotz schon jetzt die Frage, wie eine Welt aussehen könnte, in der Tiere nicht länger geschlachtet werden, um den Fleischkonsum als Nahrungsmittel zu decken. Könnten heutige „Nutztiere“ irgendwann Rechte erlangen? Für seine Dokumentation spricht Marc Pierschel mit Wissenschaftlern, Künstlern, Aktivisten und Philosophen über andere, nicht-ausbeuterische Möglichkeiten des Mensch-Tier-Zusammenlebens und stellt so seine Vision einer Welt ohne Fleisch vor. Der Film zeigt eindrucksvoll die versteckten Auswirkungen des Fleischkonsums, untersucht die Vorteile einer pflanzlichen Ernährungsweise und wirft kritische Fragen über die zukünftige Rolle der Tiere in unserer Gesellschaft auf. Filmgespräch mit: Filmemacher Marc Pierschel, Lucien Coy, Veggie Kids e.V. Martin von Mackensen, Leiter der Landbauschule Dottenfelderhof. Moderation: Barbara Köster + Elisabeth Heiner (beide naxos.Kino) Kurzfilm: ich weine nicht... , von Andy Glyne 19.30 Uhr, Naxos-Kino, Waldschmittstraße 19H

Sommerfest vom Club Voltaire „Uff de Gass“

Es gibt Essen und Trinken - auch für Kaffee und Kuchen - ist gesorgt. Natürlich wird es auch wieder den beliebten Bücherflohmarkt und den Cocktailstand geben.

Die Musik kommt dieses Jahr von der Gruppe HUEPA: „Hueepaa!“ ist ein Ausdruck von Begeisterung für Musik bei Latinos. „HUEPA - jazz latino“ ist eine Band aus dem Rhein-Main-Gebiet Ob Chachacha, Mambo, Bolero, Samba, Cumbia, Bossa Nova, Guaracha, Son, Danzon - dies alles

gehört zum vielfältigen Repertoire.

Bücherspenden nehmen wir gerne noch entgegen! Ein kritischer Blick in die Regale – und es findet sich vielleicht das eine oder andere (gut erhaltene) Buch, das aussortiert werden kann. Die Bücher können ab dem 6. August ab 16 Uhr im Büro bzw. ab 18 Uhr in der Kneipe abgegeben werden. Wir bedanken uns herzlich im Voraus!

12. August, Sonntag, 16 Uhr,
ClubVoltaire, Kleine Hochstraße 5

Kein Essen in Hessen: (Grenzen der) Solidarität?

Das XIII. Hessische Sozialforum wird getragen von einem Bündnis aus sozialen Bewegungen und Bürgerinitiativen. Zusammen mit Kirchen, Gewerkschaften und Wohlfahrtsverbänden fordert es eine sozial gerechtere Politik in Hessen.

Das Beispiel der „Tafeln“ verweist dabei unter anderem auf die Grenzen der Solidarität in unserer Gesellschaft. Aber wie weit reicht die Solidarität in unserer Gesellschaft wirklich? Geht Solidarität nur in den Grenzen des eigenen Nahraums, der eigenen Nachbarschaft oder Nation? Wie weit reicht Solidarität und wie weit kann sie in einer globalisierten und vielfältiger werdenden Gesellschaft reichen?

Die Themen sind u.a.:

- Die soziale Lage in Hessen.
- Kein Essen in Hessen! Solidarität in einer vielfältigen Gesellschaft.
- „Nur schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten“. Die Rolle der Medien für die Entwicklung bzw. Erosion von Solidarität.
- Umkämpftes Wohnen. Neue Solidarität in Städten!?
- „Der marktwirtschaftliche Wettbewerb kommt allen zugute!“ Arbeit und Entlohnung in Hessen.

Genaues Programm unter: www.evangelische-akademie.de

Bündnis »Soziale Gerechtigkeit in Hessen«

18. August, Samstag, 10 bis 16.30 Uhr,
Evangelische Akademie, Römerberg 9

Wütend gegen Verbote - Aktionstag

anlässlich des Jahrestages der Razzien zum Verbot von linksunten.indymedia.org. Nach den Riots zum G20 von Hamburg begann ein neuer Feldzug des deutschen Staates gegen „die Autonomen“. Zu Beginn der Repressionskampagne verbot das Bundesinnenministerium im Sommer 2017 die linksradikale Medienplattform linksunten.indymedia.org und ließ am 25. August mehrere Wohnungen und das Autonome Zentrum KTS in Freiburg im Breisgau durchsuchen. Seither existiert die Website nicht mehr. Zahlreiche Verfahren laufen gegen die Maßnahmen - der Staat wiederum strengt umfangreiche Ermittlungen gegen vermeintliche kriminelle Vereinigungen nach §129 aus der Region an. Linksunten wurde für sich auf der Basis des Vereinsgesetzes, also verwaltungsrechtlich illegalisiert. Die Zensur von Indymedia linksunten ist ein weiterer besorgniserregender Schritt in Richtung weniger Freiheiten und mehr Kontrolle. Europaweit werden, wie zuletzt etwa in Frankreich, Netzwerkdurchsuchungs-, Polizei- und Zensurgesetze eingeführt oder verschärft.

Indymedia linksunten, als einst revolutionäres Werkzeug sozialer Bewegungen, verschwand nicht klanglos und wird in der Idee so schnell nicht sterben. Zahllose weitere Repressionsschläge infolge der G20-Proteste zeigten schnell auf, wie sehr Plattformen dieser Qualität fehlen und wie

sehr der Staat nicht locker lässt um sich rächen zu können. Nach der Zensur konnten die Leidtragenden öffentlicher Fahndungsaufrufe der Hamburger Polizei und über 80 Razzien im In- und Ausland nur selten sichtbar aufeinander Bezug nehmen. Im deutschsprachigen Raum wird es auch besonders seit der neuen Verschärfung der staatlichen Befugnisse in sozialen Netzwerken immer enger für autonome Medienpolitik im weitesten Sinne.

Eine Repressionssteigerung gegen Linke findet ganz im Einklang mit rechten und rechtspopulistischen Forderungen statt und soll das Kapital vor allgegenwärtigem „Terror“ schützen. Die mit Verboten, Großfahndungen und internationalen Razzien erfolgende Repression hat nach Hamburg eine neue Qualität erreicht. Nach den von den Behörden des Bundes und der Hansestadt provozierten Ausschreitungen vom vergangenen Sommer werden sich verteidigende, emanzipatorische Bewegungen zur „schwarzen Gewalt“ hochstilisiert.

Wir rufen solidarische Genoss*innen in Nah und Fern dazu auf, mit großen, kleinen, lauten und leisen Aktionen aufzuzeigen, dass Zensur, weitere freiheitsfeindliche Gesetzgebungen und Polizeimaßnahmen von uns weder geschluckt noch unbeantwortet bleiben werden.

Solidarisch gegen Verbote !

25. August, Samstag, 8 Uhr, Alte Oper

Redebeitrag von Amaro Foro anlässlich der Urteilsverkündung im NSU-Prozess

Ich bin von Amaro Foro; Amaro Foro ist eine Jugendselfstorganisation von Rom*nja und Nicht-Rom*nja. Der NSU mordete in Deutschland über 10 Jahre lang ungestört. 9 von 10 Opfern hatten einen sogenannten Migrationshintergrund. Die Polizeibehörden schlossen einen rassistischen Tathintergrund über Jahre hinweg konsequent aus. Stattdessen ermittelten sie im Umfeld der Hinterbliebenen, stigmatisierten und kriminalisierten sie. Die Familien wurden eingeschüchtert. Unterstützung erhielten sie nicht. Ihre deutlichen Hinweise auf einen möglichen rassistischen Hintergrund wurden ignoriert.

In einem Fall war die Tote eine Deutsche ohne Migrationshintergrund: die Polizistin Michele Kiesewetter, die 2007 in Heilbronn erschossen wurde. Auch hier zogen die Ermittler*innen nicht einmal in Erwägung, dass die Täter der extremen Rechten angehören könnten. Stattdessen konstruierten sie aufgrund von DNA-Spuren einer Frau am Tatort das sogenannte Phantom von Heilbronn: Dieselbe DNA wurde bereits an einigen anderen Tatorten in Deutschland und umliegenden Ländern gefunden. Die Polizei ging deshalb von einer hochmobilen und hochkriminellen Täterin aus, die vermutlich aus dem Roma-Milieu stamme. Bereits diese Vorannahme war offensichtlich durch rassistische Stereotype der Ermittler*innen geprägt. Sie ermittelten dann die sogenannte biogeografische Herkunft der potenziellen Täterin. Daraus ergab sich eine mögliche osteuropäische Herkunft. Daraufhin fokussierten sich die Ermittler*innen auf sogenannte Fahrende und besonders Sinti*zze und Rom*nja. Ins Visier geriet unter anderem eine Gruppe serbischer Rom*nja, die sich in der Nähe des Tatorts aufgehalten hatte. Insgesamt mussten über 3000 Rom*nja Speichelproben abgeben. Im Dezember 2008 kam dann heraus, dass die DNA-Spuren auf Verunreinigungen im Labor zurückgingen. Ein klarer Fehler. Die Polizei hielt trotzdem an ihrer rassistischen Ermittlungspraxis fest - zu wirkmächtig war das antiziganistische Vorurteil.

Die Ermittlungsakten ebenso wie die Medienberichte zum Fall Kiesewetter sind voll von rassistischen Bezeichnungen und Zuschreibungen. Noch bis 2009 wurde bei etlichen Rom*nja eine KFZ- und Telefonüberwachung durchgeführt. Die Betroffenen wurden darüber in der Regel nicht informiert. Und wie bei den DNA-Proben ist zu bezweifeln, dass die Daten jemals gelöscht wurden.

Diese Ermittlungen reihen sich ein in eine lange Tradition antiziganistischer Polizeiarbeit seit dem deutschen Kaiserreich. Im Nationalsozialismus wurden Sinti*zze und Rom*nja durch die Polizei in einer se-

paraten Kartei erfasst. Polizeispezialisten waren für die Deportationen von Sinti*zze und Rom*nja verantwortlich und sie konnten ihre Expertise auch in der BRD weiter einbringen. Die Karteien aus dem Nationalsozialismus wurden durch die Polizeibehörden der BRD oft bis in die 80er Jahre weiter verwendet. Es gibt zahlreiche Hinweise dafür, dass die deutsche Polizei bis heute eine Sondererfassung von Sinti*zze und Rom*nja betreibt.

Ganz aktuell hat die jetzige Bundesregierung beschlossen, die erweiterte DNA-Analyse in Strafverfahren zu ermöglichen. Ein Verfahren, von dem ausschließlich Minderheiten betroffen sein werden, weil die DNA von Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft für die Ermittlungen wertlos ist: Die potenzielle Tätergruppe wäre viel zu groß.

Heutzutage werden in Deutschland wieder Lager eingerichtet, die auf Rom*nja abzielen und Balkanzentren heißen - in jenem Land, in dem es schon einmal sogenannte Zigeunerlager gegeben hat. Rom*nja werden in großem Stil nach Südosteuropa abgeschoben, auch wenn sie hier geboren sind.

Auf der Liste von möglichen Anschlagzielen des NSU standen auch das Dokumentations- und Kulturzentrum deutscher Sinti und Roma ebenso wie der Zentralrat deutscher Sinti und Roma.

Rassismus war in Deutschland nie verschwunden, aber er darf heute wieder offener denn je geäußert werden. Die AfD will in Sachsen Sinti*zze und Rom*nja in Datenbanken erfassen. In Berlin-Friedrichshain wurde vor Kurzem bereits zum zweiten Mal innerhalb weniger Jahre auf ein Roma-Kind geschossen. Es bleibt abzuwarten, ob ein möglicher antiziganistischer Hintergrund in den Ermittlungen überhaupt berücksichtigt wird.

Amaro Foro vertritt die Interessen eingewanderter Rom*nja in Berlin und dokumentiert Diskriminierungen und Übergriffe. Wir kämpfen gegen Rassismus und Ausgrenzung. Die permanente rassistische Bedrohung ist für Rom*nja immer noch eine bittere Realität, und zwar durch die extreme Rechte ebenso wie durch die sogenannte Mehrheitsgesellschaft und Teile des deutschen Staates.

Amaro Foro bedeutet. Unsere Stadt. Die Stadt gehört allen Menschen, die in ihr leben, egal welche Staatsbürgerschaft oder welches Aussehen sie haben. Und das gilt für jede Stadt, jedes Dorf und jedes Land. Wir haben keinen Bock auf euren Rassismus. Gegen euren Hass setzen wir unsere Solidarität. Opre Roma!

Berlin 11.7. 2018

*#irgendwoindeutschland
Förderverein Roma, Frankfurt*

TERMINE

14. August Dienstag

Pillen für die Armen

Der Zugang zu medizinischer Versorgung ist weltweit dramatisch ungleich. Podiumsdiskussion zu globaler Gesundheitspolitik, u.a. mit medico-Geschäftsführer Thomas Gebauer.

Gesundheit ist ein Menschenrecht – dennoch ist der Zugang zu medizinischer Versorgung weltweit dramatisch ungleich. Jährlich sterben Millionen Menschen in Entwicklungsländern an Erkrankungen, die leicht vermeidbar wären. Und immer noch wird viel zu wenig in die Erforschung von Tropenkrankheiten investiert. In vielen ärmeren Ländern hat die Mehrheit der Menschen keine Krankenversicherung und es mangelt an öffentlichen Gesundheitsdiensten. Wie müsste eine globale Gesundheitspolitik aussehen? Welchen Beitrag können Pharma-Unternehmen dazu leisten? Ist der Zugang zu einer Krankenversicherung die Lösung?

18.30 Uhr, Saalbau Südbahnhof, Hedderichstraße 51

Gallus als historisches Rad-Zentrum

Zur Kulturgeschichte des Fahrradfahrens.

Vorträge und Ausstellung historischer (Renn-)Räder. U.a. zu folgenden Fragen: Was macht das moderne Fahrrad zu wirkungsvollsten Maschine, die je erfunden wurde? Warum verlief seine technische Entwicklung trotzdem nicht gradlinig? Was verband Fahrradfahren mit dem Feminismus und der proletarischen Gegenkultur? Sportkreis Frankfurt am Main e.V.

18.30 Uhr, Zweirad Ganzert, An der Galuswarte, Mainzer Landstraße 234

Dokumentarfilm: Hamburger Gitter

Der G20-Gipfel als »Schaufenster moderner Polizeiarbeit«. Regie: Marco Heinig, Steffen Maurer, Luise Burchard, Luca Vogel (D 2018, 76 Min.).

Der Film fragt: Welche Garantien des Grundgesetzes konnten rund um den G20-Gipfel standhalten? Mit welcher Leichtigkeit konnten die Behörden agieren? Welche Methoden der Ausnahmesituation werden langsam zur Normalität? Und welche Gesellschaft zeichnet sich da am Horizont ab?

Antworten geben u.a. Rafael Behr (Prof. für Polizeiwissenschaft, Akademie der Polizei Hamburg), Christiane Schneider (Hamburger Bürgerschaft), Heribert Prantl (Chefredaktion Süddeutsche Zeitung); der Pressesprecher der Polizei Hamburg; der junge Aktivist Fabio V., der vier Monate in Untersuchungshaft saß, seine Anwältin und Vorstand im RAV, Gabriele Heinecke; sowie viele weitere aus Polizei, Medien, Wissenschaft, Justiz und Aktivismus.

20.45 Uhr, Harmonie, Dreieichstr. 54

Frankfurter Info 16 / 2018, 11. August 2018

Herausgeber: Leben und Arbeiten im Gallus und Griesheim (LAGG) e.V.

Das Frankfurter Info erscheint vierzehntäglich.

Jahresabonnement: 26,- Euro inkl. Porto

LAGG, IBAN: DE57 5019 0400 0012 9611 11

Volksbank Griesheim, Verwendungszweck: Frankfurter Info

Druck und Versand: druckwerkstatt Rödelsheim

Redaktions- und Bezugsadresse:

eMail: redaktion@frankfurter-info.org

Info-Telefon: Ulla Diekmann 069 - 26 91 06 08

Termine, Meldungen und Artikel bitte an die Redaktionsadresse.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 20. August 2018

Verantwortliche Redakteurin: U. Diekmann

Frankfurter Info online: www.frankfurter-info.org

TERMINE

15. August bis 27. Januar

Ausstellung: Gesammelt. Gekauft. Geraubt?

Fallbeispiele aus kolonialem und nationalsozialistischem Kontext.

Wie kamen Anfang des 20. Jahrhunderts Ahnenfiguren aus Nias auf den europäischen Kunstmarkt? Weshalb konnte das Museum Anfang der 1940er Jahre in Paris und Amsterdam „günstige“ Ankäufe machen? Handelt es sich bei einem Waffengurt aus Südafrika um Kriegsbeute?

Das sind nur einige Fragen, die bei der Auseinandersetzung mit der hauseigenen Sammlung aufkommen. Bei vielen Objekten ist der Weg ins Museum unklar und der Erwerbkontext kaum dokumentiert.

In der Ausstellung „Gesammelt. Gekauft. Geraubt?“ werden diese Fragen anhand von ausgewählten Fallbeispielen aus kolonialem und nationalsozialistischem Kontext beleuchtet. Die in der Ausstellung gezeigten Objektgeschichten machen deutlich, wie wichtig eine langfristige Auseinandersetzung mit der eigenen Sammlung ist. Gleichzeitig wird klar, dass man bei der Aufarbeitung der Erwerbsgeschichten bzw. ihrer Provenienzen oft an Grenzen stößt und diese vielfach zu weiteren offenen Fragen führt.

Die Ausstellung wird am 15. August um 19 Uhr eröffnet.

Die Ausstellung findet im Rahmen der Kooperation „Gekauft. Gesammelt. Geraubt? Vom Weg der Dinge ins Museum“ mit dem Historischen Museum Frankfurt, dem Museum Judengasse und dem Museum Angewandte Kunst statt. Geöffnet: Di-So 11-18 Uhr, Mi 11-20 Uhr.

Weltkulturenmuseum, Schaumainkai 37

16. August Donnerstag

50 Jahre Prager Frühling

Hoffnung und gewaltsames Ende eines sozialistischen Experiments. Podiumsdiskussion über die Nachwirkungen und die politisch-historischen Folgen.

19 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3

17. August Freitag

Freilassung der politischen Langzeitgefangenen in den USA

Mahnwache für die sofortige Freilassung der politischen Langzeitgefangenen in den USA Leonard Peltier, Mumia Abu-Jamal und Ana Belén Montes

18 bis 19 Uhr, vor dem US-Generalkonsulat, Gießener Str. 30

18. August Samstag

„Stadtwandeln“ durch Bockenheim

Stadtrundgänge mal anders! „Stadtwandeln“ führt Dich zu spannenden Projekten, in denen sich städtisches Leben neu erfindet. Ob Urban Gardening, Repair-Cafés oder Tauschbörsen – wer stadtwandelt, biegt von den gewohnten Wegen ab und entdeckt lebendige Orte des Übergangs. 3,5 Kilometer, 2,5 Stunden. Anmeldung unter anmeldung@stadtwandeln.de.

„Stadtwandeln“ in Frankfurt wird veranstaltet von der Transition Town Initiative Frankfurt am Main „Stadt im Wandel“ und Frankfurt Green City.

11 Uhr, Besuchereingang BiK-F, Georg-Voigt-Straße 14-16

Kein Essen in Hessen: (Grenzen der) Solidarität?

Siehe S.2.

Norbert Wollheim Memorial und IG Farben-Haus

Öffentliche Führung.

15 Uhr, Norbert Wollheim-Pavillon, Campus Westend

19. August Sonntag

Keine AfD in den Landtag

Gegen den Wahlkampfauftakt der AfD in Wiesbaden demonstrieren. Für eine offene und pluralistische Gesellschaft eintreten. Auftaktkundgebung: 11 Uhr, Wiesbaden, Bahnhofsvorplatz

Bockenheim am Meer

Sommerfest der Sprachen und Kulturen. Egal ob Kind oder Seniorin, neu in Frankfurt oder Urhessa, egal ob mit oder ohne Behinderung: Alle sind willkommen beim Fest der Vielsprachigkeit und Vielfältigkeit auf dem Campus Bockenheim. Es gibt Kinderspiele, Kunst, Live-Musik, Capoeira für alle, ein internationales Buffet u.v.m. Zusammen setzen wir ein buntes Ausrufezeichen gegen Ausgrenzung und Einheitsbrei!

Ein Fest des Verbands binationaler Familien, des Offenen Haus der Kulturen und des Netzwerks Bockenheim mit Geflüchteten. 14-19 Uhr, Campus Bockenheim

Freiluftkino auf dem Campus: Die Verlegerin

20 Uhr, Campus Bockenheim

21. August Dienstag

Hilfe? Hilfe! Wege aus der globalen Krise

Thomas Gebauer und Ilija Trojanow hinterfragen in ihrem Buch die vielen Facetten der Wohltätigkeit, von den Aktivitäten der Superreichen über die staatlichen Hilfen bis hin zu lokalen Initiativen.

Ausgehend von konkreten Beispielen aus der ganzen Welt, die in Originalreportagen u.a. aus Sierra Leone, Pakistan oder Guatemala beschrieben werden, durchdenken sie das ganze System des Helfens und zeigen, was funktioniert und was nicht. Denn eines tut Not: ein kritischer Hilfsbegriff, der zur Selbsthilfe animiert und dennoch grundsätzliche Veränderungen ermöglicht. Moderation: Stephan Hebel (FR). 5 Euro / ermäßigt 3 Euro. Evangelische Akademie und medico international.

19 Uhr, Evangelische Akademie, Römerberg 9

22. August Mittwoch

Wie ein arabischer Arzt in Berlin Juden vor der Gestapo rettete

Vortrag und Gespräch mit Igal Avidan, Journalist und Autor. Der Arzt Mod (Mohamed) Helmy wurde von den Nationalsozialisten als »Nichtarier« diskriminiert und als Ägypter inhaftiert. Trotzdem half er jahrelang einer jüdischen Familie, sich vor der Gestapo zu verstecken. Als einziger Araber wurde Mod Helmy in Yad Vashem geehrt. Igal Avidan fand Helmys ehemalige Patienten, besuchte seine Verstecke und zeichnet seine einzigartige Geschichte nach.

19 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3

23. August Donnerstag

Open University: Radikales Lernen

Offenes Seminar: Thema „Stadt für alle“ *Siehe S.1.*

25. August Samstag

Auftaktveranstaltung zum Bürgerentscheid „Bezahlbarer Wohnraum in Frankfurt am Main“

Wir brauchen mindestens 20.000 Unterschriften, um die Stadt zu zwingen, mehr bezahlbare und geförderte Wohnungen zu schaffen. Mehr Infos unter: <https://www.mietentscheid-frankfurt.de/> 15 Uhr, Merianplatz

Wütend gegen Verbote - Aktionstag

Siehe S. 2